

# Die weiße Rose

*Eine Geschichte von Sophie Scholl, entworfen per Anais Fimbel*

Ich warf die Flugblätter von dem Geländer, und sie flogen durch die ganze Uni Halle. Plötzlich läutete die Glocke, also schloss ich mich meinem Bruder an und wir verließen den Ort so schnell wie möglich. Wir mischten uns unauffällig unter die Studenten und schlichen uns schnell aus der Universität.

Als wir einige Tage später in die Universität zurückkehrten, um unsere Vorlesungen zu besuchen, stellten wir fest, dass sich kleine Gruppen von Menschen gebildet hatten, die unsere Sache unterstützten. Natürlich wussten diese Leute nicht, dass Hans und ich hinter den Flugblättern standen, aber allein das Wissen, dass sich viele Menschen unserer Gruppe anschließen könnten und würden, gab uns Hoffnung.

Wir hatten dann eine Idee! Könnten wir ihnen wirklich vertrauen und ihnen unser Geheimnis verraten? Wir hängten diskret einen Zettel an die gemeinsame schwarze Tafel und fragten die Schüler, die sich engagieren wollten, sich im Klassenzimmer des Lehrers zu treffen, der bereits zu unserer Gruppe gehörte. Um nicht von der Polizei erwischt zu werden, hatten wir mehrere Treffen organisiert, aber nur das letzte Treffen war richtig. So könnten wir auch prüfen, welche Studenten wirklich motiviert waren.

Der Tag war endlich gekommen. Hans und ich waren fast krank vor Sorge. Viele Fragen gingen mir durch den Kopf: Würden alle Anwesenden wirklich auf unserer Seite stehen? Würde die Polizei nicht während des Treffens auftauchen? Kurz gesagt, würde alles gut werden?

Meine Sorgen wurden erst am Ende des Treffens zerstreut. Um sicherzugehen, dass uns niemand anzeigt, haben wir eine Liste mit den Namen aller Anwesenden erstellt und dafür gesorgt, dass alle unterschrieben haben. Auf diese Weise würden wir im Falle eines Berichts über unsere Gruppe die Liste offenlegen, damit der Berichterstatter nicht ungestraft davonkommt.



Die Monate vergingen und wir trafen uns regelmäßig in der Werkstatt der Weißen Rose, um ein neues Flugblatt zu schreiben und zu entscheiden, welche Maßnahmen wir gegen Hitler ergreifen würden. Außerdem begannen wir mit der Suche nach einem zweiten Standort für unsere Gruppe, da wir in unserer jetzigen Werkstatt nicht mehr genügend Platz hatten.

Den Tag und die Uhrzeit des nächsten Treffens legten wir am Ende des vorherigen Treffens fest, damit uns niemand hören würde, wenn wir es allen in der Universität oder auf der Straße sagen müssten.

In der Gruppe gibt es ein Mädchen namens Annelie Klugman. Sie hat einen älteren Bruder und er hat für Hitler gearbeitet. Ihr Spitzname war "die Spionin". Wenn sie zu Hause von Hitlers Plänen erfuhr, erzählte sie uns bei den Versammlungen sofort davon, damit wir Aktionen dagegen organisieren konnten.

Eines Nachts planten wir, in kleinen dunklen Gassen Warnplakate an die Wände zu kleben, weil Annelie uns erzählt hatte, dass Hitler plante, die Arbeitszeit der Frauen in den Fabriken zu erhöhen, um die Anzahl der pro Tag hergestellten Waffen zu verdoppeln. Neun von uns machten sich auf den Weg und teilten sich in kleine Dreiergruppen auf; während eines der drei Gruppenmitglieder darauf achtete, dass niemand kam, klebten die beiden anderen die Plakate auf. Aber der Aufseher von meiner Gruppe war unaufmerksam und hätte uns fast verraten! Wir sahen eine Gestalt am Ende der Gasse, in der wir uns befanden, und sie schien direkt auf uns zuzugehen. Wir packten schnell unsere Sachen zusammen und rannten aus der Gasse!

Als wir aus der Gasse herauskamen, teilten wir uns auf, damit die Person uns nicht alle verfolgen konnte. Während ich gedankenlos durch die Straßen rannte, sah ich Hans' ahnungslose Gruppe, und als ich mich umdrehte, sah ich die Gestalt auf sie zukommen. Ich habe sie gewarnt und sie konnten fliehen, bevor sie gefasst wurden.

Am nächsten Tag trafen wir uns alle in der Werkstatt, um effektivere Aufseherinnen für unsere nächsten Aktionen zu finden, damit sich die Erfahrungen des Vortages nicht wiederholen.

Eines Tages hörte ich zufällig ein Gespräch zwischen zwei Mitgliedern der Gruppe außerhalb der Werkstatt. Es war Annelie, die mit den Geschwistern Holtz Elmar und Erika sprach. Sie erzählte ihnen, dass sie Angst hatte. Ihr Bruder hat mit seinem Kollegen über ein Widerstandsgruppe gesprochen. Der Kollege sah eine Gruppe von jüngeren Leuten, die die Plakate auf der Straße in der Nacht klebten. Er erwischte fast diese Gruppe von Jugendlichen. Sie begann zu weinen, und die Geschwister Holtz versuchten, sie zu trösten, so gut sie konnten. Ich sagte ihr: "Wenn du unsere Gruppe verlassen wolltest, könntest du das tun. Aber du sollst uns nicht verraten! Auch wenn dein Bruder dir drohe" Daraufhin antwortete sie: "Nein! Ich verlasse dich auf keinen Fall! Beim nächsten Mal muss ich einfach vorsichtiger sein. Sie lächelte und wir gingen zurück in die Werkstatt, um zu arbeiten.

Die folgenden Monate verliefen ohne Probleme und wir vervielfachten unsere Aktionen gegen Hitler. Wir verteilten nachts Flugblätter in den Briefkästen von Häusern und Gebäuden (was viel sicherer war als das Verteilen am helllichten Tag an der Universität!) und hängten viele Plakate auf, die das Verhalten der Nazis auf der Straße anprangerten. Außerdem kamen eines Tages drei Mitglieder der Gruppe - Antonin Baten, Theodor Kober und Wanda Wächtler - mitten in einer Sitzung in die Werkstatt und

erzählten uns, dass sie alle Reifen der SS-Autos aufgeschlitzt hätten! Wir haben nie erfahren, wie sie das gemacht haben, aber es war unglaublich. Wir setzten unsere Aktionen bis zum Ende des Krieges fort.

Als der Krieg zu Ende war, suchten die deutschen Behörden nach allen Menschen, die sich dem Nazi-Regime widersetzt hatten. Wir gaben ihnen die Liste, die wir mehr als zwei Jahre zuvor erstellt hatten. So erhielten wir alle eine Ehrenmedaille und ein Stipendium für unser Studium.

Und so endet unsere Geschichte. Hans und ich lebten weiter wie bisher, obwohl wir nie vergessen werden, was wir in dieser Zeit getan und erlebt haben.

ENDE

Anais Fimbel  
3<sup>e</sup>